

Materialien für
den Unterricht
Ländermodul

Indonesien

actionkidz.de

Kinderarbeit in Indonesien

kinder
not
hilfe

Klasse 3 bis 6



Sambia Ländermodul
Indien Ländermodul
Haiti Ländermodul
Basismodul
Kirchlicher Unterricht

Inhalt

Länderinformationen Indonesien	3
Projektinformation	7
Ideen für den Unterricht	8
Arbeitsblatt 1: Indonesien entdecken	9
Arbeitsblatt 2: Klima und Umwelt	10
Arbeitsblatt 3: Saris Tagesablauf	11
Arbeitsblätter 4 und 5: Wieso? Weshalb? Warum? Ismael und Yuli	12
Arbeitsblatt 6: Wieso? Weshalb? Warum? Ursachen verstehen	14
Arbeitsblatt 7: Die Arbeit unseres Partners KDM in Jakarta	15
Arbeitsblatt 8: „Aktiv werden“, Impressum	16

Aufbau der Materialien zum Thema Kinderarbeit

Das Ländermodul Indonesien ist Teil einer Reihe von Materialien für den Unterricht zum Thema Kinderarbeit. Neben dem Ländermodul Indonesien sind bisher folgende Module erschienen:

- > Kinderarbeit, Basismodul
- > Kinderarbeit, Ländermodul Sambia
- > Kinderarbeit, Ländermodul Indien
- > Kinderarbeit, Ländermodul Haiti
- > Welttag gegen Kinderarbeit, Aktionsmodul
- > Kinderarbeit, Modul für den kirchlichen Unterricht

Weitere Materialien unter www.actionkidz.de/materialien

Weitere Angebote zum Thema Kinderarbeit:

- > Kinderarbeitsparcours – eine Mitmachausstellung
- > Online-Quiz Kinderarbeit
- > Lernsnack „Warum Kinderarbeit?“ für Lehrkräfte (online)
- > Workshops zu den Themen Kinderrechte und Kinderarbeit an Schulen
- > Lehrerfortbildungen „Warum Kinderarbeit?“ (in Präsenz an Ihrer Schule)
- > Online-Workshop für Konfirmand:innen

Kontakt bei Interesse: Kornelia Olivier, Tel.: 0203.7789-266, kornelia.olivier@kindernothilfe.de

Länderinformationen

Indonesien

3 Zeitzonen, über 17.000 Inseln, die höchste Anzahl von Vulkanen, einer der am dichtesten besiedelten Orte der Welt, über 700 Sprachen und das kinderreichste Land der Erde: Indonesien ist ein Land der Superlative. Aktive Vulkane, endlos lange Traumstrände, faszinierende Kulturstätten und Yoga auf Bali – diese und weitere Highlights finden sich in den Reiseführern. Indonesien ist G20-Mitglied, eine stabile Demokratie und engagiert im globalen Klimaschutz. Das Land auf ein paar Seiten angemessen vorzustellen ist unmöglich – hier kommt dennoch eine Einführung mit der Einladung, dass Sie sich selbst je nach Interesse auf eine eigene tiefgehende Recherche begeben!

- > **Landessprache:** Bahasa Indonesia (Indonesisch), daneben existieren bis zu 700 weitere Sprachen und Dialekte wie Javanisch, Sudanesisch oder Batak. Englisch, Niederländisch und Arabisch sind Schulpflichtsprachen.
- > **Einwohnerzahl:** 277 Millionen Menschen aus 360 verschiedenen Volksgruppen.
- > **Hauptstadt:** Jakarta (10,6 Mio Einwohner:innen) auf der Insel Java. Hier lebt die Hälfte aller Indonesier:innen, was die Insel nicht nur zum wirtschaftlichen und politischen Zentrum Indonesiens macht, sondern auch zu einem der am dichtesten bevölkerten Orte der Erde.
- > **Religion:** 86,1 % muslimisch, 8,7 % christlich, 1,8 % hinduistisch, 3,4 % buddhistisch (und weitere Religionen)
- > **Altersstruktur:** In Indonesien waren 2021 25,5 % der Bevölkerung unter 15 Jahre alt.
- > **Fläche:** 1.916.862 km²
- > **Regierungsform:** Präsidentialrepublik
- > **Staatsoberhaupt:** Präsident Joko Widodo (auch Regierungschef)
- > **Durchschnittliche Lebenserwartung:** 73 Jahre
- > **Durchschnittsalter:** 29,4 Jahre
- > **Bevölkerungsanteil unterhalb der Armutsgrenze:** 10,1 %
- > **Währung:** Indonesische Rupiah (IDR)
- > **Alphabetisierungsrate** (über 15 J. alt): 96 %
- > **Arbeitslosenquote** (15-64): 4,4 %
- > **Jugendarbeitslosenquote** (15-24): 16,0 %
- > **Human Development Index:** Rang 107

Coronapandemie

Auch Indonesien implementierte während der Coronapandemie strikte Regelungen. So schlossen bspw. im März 2020 alle Schulen des Landes und hinterließen Millionen von Kindern ohne alternative Bildungsangebote sowie häufig ohne Zugang zu medizinischer Versorgung. Kinder waren seitdem nachweislich häufiger Ausbeutung und Kinderarbeit ausgesetzt, die Verheiratung Minderjähriger und häusliche Gewalt stiegen rasant an. Die Schulen öffneten zwar 18 Monate später wieder, die Wissenslücken konnten jedoch nicht aufgefangen werden und stellen bis heute eine Herausforderung dar.



Bhinneka Tunggal Ika – Einheit in Vielfalt: Der oft auch auf dem Wappen des Landes verankerte Wahlspruch basiert auf dem Streben des Landes nach einem friedvollen Miteinander und dem Gleichklang von unterschiedlichen Religionen, Volksgruppen und Sprachen.





< Nur eine der vielen bedrohten Arten in Indonesien: Der Orang-Utan.

Foto: Marjolein van Zonneveld/Pixabay

Geschätzte 10 % der Menschen leben in Indonesien unterhalb der Armutsgrenze.

Foto: Jonas Hieronimus/© Kindernothilfe

Aktuelle Herausforderungen des Landes sind die Bekämpfung der Coronapandemie und weiterer ansteckender Krankheiten (z. B. Dengue), Armutsbekämpfung, Verbesserung des Bildungssystems, Terrorismusbekämpfung, Demokratisierung, Wirtschafts- und Finanzreformen, Korruptionsbekämpfung, Klimaschutz.

Geografie und Klima

Indonesien ist weltweit der größte Inselstaat und besteht aus über 17.500 einzelnen Inseln. Die Inseln liegen zwischen den Kontinenten Asien und Australien; von ihnen sind allerdings nur ca. 6.000 bewohnt. Die größten Inseln sind Sumatra, Java, Borneo, Sulawesi und Neuguinea.

Der Archipel liegt über den Rändern der Indisch-Australischen Erdplatte, der Pazifischen Erdplatte und der Eurasischen Erdplatte und ist durch diese geologische Besonderheit und die hohe Anzahl an Vulkanen ständig seismischer Aktivität ausgesetzt.

Indonesien liegt in der Region der inneren Tropen, was Starkregen und Monsune begünstigt. Diese sind aber weniger stark ausgeprägt als auf dem restlichen asiatischen Kontinent.

Themenhighlights für den Unterricht: Natur- und Wetterphänomene Indonesiens, Vulkanaktivität, Erdbeben, Monsunregen, Tsunami 2004,

Natur und Tiere

Indonesien gehört zu den sogenannten „Megadiversitätsländern“ der Erde und verfügt über eine besonders große Artenvielfalt und Biodiversität. Viele endemische Tier- und Pflanzenarten sind hier zu finden. Indonesiens Regenwald ist **einer der größten der Welt und die Heimat Tausender bedrohter Arten. Die Abholzung des Regenwaldes für den Anbau von Palmöl stellt mittlerweile eine akute Bedrohung für diesen dar.** Das daraus gewonnene Palmöl findet man u. a. in Süßigkeiten, Pizza, Margarine, Waschmittel, Seife und Eiscreme. Naturschützer befürchten, dass es schon bald **fast keinen Regenwald in Indonesien** mehr geben wird – eine

Katastrophe für viele Tiere, deren Zuhause der Regenwald ist, z. B. für den **Orang-Utan (auf Deutsch übrigens: Waldmensch)**. Er lebt vor allem auf der Insel Sumatra. Im **Nationalpark Tanjung Puting** auf der Insel Borneo werden rund 6.000 Orang-Utans geschützt.

In Indonesien gibt es zudem zwei äußerst seltene Tigerarten: den Sumatra-Tiger und den Java-Tiger. Außerdem leben in Indonesien z. B. Komodo-Warane, Zwerg-Büffel, Hammerhühner, Paradiesvögel, Papageien, Nashörner und sogar Süßwasser-Delfine.

Themenhighlights für den Unterricht: Biodiversität, Regenwald, Abholzung des Regenwaldes, Palmöl-Anbau und dessen Konsequenzen, bedrohte Arten, Orang-Utans.

Geschichte und Politik

Indonesien blickt auf eine viele Jahrtausende zurückreichende Landesgeschichte zurück. Der indonesische Archipel gehört nachweislich zu den am frühesten besiedelten Gebieten der Erde. Die frühesten dokumentierten Stammesverbände waren Nachkommen der sog. austronesischen Völker aus dem heutigen Taiwan. Diese verbreiteten sich zwischen 3.000 bis 1.500 v. Chr. über die halbe Erdkugel. In Südostasien angekommen, verdrängten die „Alt- bzw. Protomalaien“ genannten Stämme die dort heimische Vorbevölkerung. Ca. 300 v. Chr. erreichte eine weitere austronesische Einwanderungswelle Indonesien und verdrängte die Altmalaien. Die Jungmalaien entwickelten den Schiffsbau und begannen einen ausgedehnten Handelsverkehr mit ganz Kontinentalasien mit besonderen Verbindungen nach Indien. Durch indische Seefahrer fanden hinduistische und buddhistische Einflüsse ihren Weg in das Land und lösten wichtige kulturelle und politische Prozesse aus. Zwischen 100 und 700 n. Chr. entstanden zahlreiche Fürstentümer und das bedeutsame buddhistische Großreich Sri Vijaya auf Sumatra. Zentraljava erlebte diverse hinduistische Dynastien und einen bedeutenden wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung. Aus dieser Zeit stammen viele der bis heute berühmten Tempelanlagen. In Ostjava entstand Ende des



13. Jh. unter dem Militärführer Gajah Mada mit dem Großreich Majapahit der neue Macht- und Kulturmittelpunkt, der sich weit über das heutige Indonesien hinaus erstreckte. Im Laufe des 15. Jh. zerfiel dieses mächtige Imperium jedoch.

Aufgrund der günstigen geografischen Lage auf der Seehandelsroute zwischen dem Fernen Osten einerseits und dem Nahen Osten und Europa andererseits brachten arabische Händler den Islam verstärkt nach Indonesien. Es entstanden Muslimstaaten, welche indische und islamische Elemente friedvoll miteinander verwoben. Ende des 15. Jahrhunderts erreichten Seefahrer aus Portugal Indonesien und ließen sich dort vor allem für den Handel mit Gewürzen nieder. Nur wenig später landeten auch Handelsleute aus England und Holland im Inselstaat. Mithilfe der beiden mächtigen Handelskompanien (Niederländische Ostindien-Kompanie VOC, Britische Ostindien-Kompanie BEIC) bauten beide Kolonialmächte ihren Einfluss in der Region aus. Die Niederlande konnten ihre Vormachtstellung behaupten und gewannen 1799 offiziell die Kontrolle über das Land, damals „Niederländisch-Indien“ genannt.

Unter der Kolonialverwaltung der Niederlande kam es zur Ausbeutung der indonesischen Bevölkerung und der natürlichen Ressourcen des Landes. Der Anbau von Grundnahrungsmitteln wie z. B. Reis wurde auf Anweisung der Niederländer durch kommerziell rentablere Pflanzen wie Zucker oder Kaffee ersetzt. Um Gewinne weiter zu maximieren, wurden den Bauern unhaltbare Quotenregelungen auferlegt. Die lokale Bevölkerung war dadurch nicht nur einer großen Ungleichheit, sondern auch Unterernährung und Hungersnöten ausgesetzt. Die kolonialistische Grundhaltung von Diskriminierung und Klassendenken sowie die Vorstellung von angeblicher weißer Überlegenheit hat die indonesische Bevölkerung so tief geprägt, dass sich bis heute Spuren dieses schweren Erbes in der Gesellschaft finden lassen.

Im Jahr 1942 wurde im Zuge des Zweiten Weltkriegs Indonesien durch Japan besetzt, wodurch die Niederlande einen Großteil der Herrschaftsterritorien verloren und sich nach 350 Jahren offiziell aus Indonesien zurückzogen. Mit der Niederlage der

Achsenmächte im Zweiten Weltkrieg 1945 verlor Japan jedoch einige der indonesischen Inseln. Nach einem langwierigen und blutigen Unabhängigkeitskrieg gegen die verbliebene niederländische Besatzungsmacht, die sich immer noch auf zahlreiche Inselgruppen erstreckt hatte, erklärte Indonesien sich 1949 zu einem unabhängigen Staat. Es folgten zwei Jahrzehnte der Instabilität und Verarmung des jungen unabhängigen Landes, geprägt von Wirtschaftskrisen und krimineller Gewalt. 1965 kam General Suharto durch einen Putsch an die Macht und hatte das Land jahrzehntelang in einem unbarmherzigen Autoritarismus-Griff. Besonders der blutige Völkermord in Osttimor, aber auch andere Massenmorde im eigenen Land, kennzeichnen die Geschichte Indonesiens bis heute.

Die ersten zwei Jahrzehnte des neuen Jahrtausends waren geprägt von Terroranschlägen und großer Instabilität. Seit 2014 ist Joko Widodo Staatspräsident mit dem Ziel, Indonesien in eine moderne, wohlhabende und demokratische Zukunft zu führen.

Themenhighlights für den Unterricht: asiatische Seefahrgeschichte, indonesische Königreiche, Kolonialisierung, Seehandel, Niederländisch-Ostindische Kompanie, Britisch-Ostindische Kompanie, Unabhängigkeit, Gewürzhandel.

Ressourcen/Wirtschaft und wirtschaftliche Zusammenarbeit

Neben dem Handel mit Palmöl exportiert Indonesien auch u. a. Gold, Kupfer, Kohle und Erdgas. Der Inselstaat ist in Bezug auf Bodenschätze eines der reichsten Länder der Welt. Die weltweit größte Goldmine (Grasberg-Mine) befindet sich auf der Insel Westneuguinea auf fast 4.000 m über dem Meeresspiegel. Das Unternehmen, das die Mine betreibt, ignoriert allerdings seit Jahren Umweltgesetze und vergiftet umliegende Flüsse und Seen, indem es Abfallprodukte der Mine in die Flüsse abführt und damit den Lebensraum von Menschen und Tieren zerstört.

Der Tourismus stellt eine weitere wichtige Säule der Wirtschaft dar. Mit Denpasar (Bali), Jakarta und Batam gehören gleich drei indonesische Destinationen zu den Top 100 der beliebtesten Tourismusziele weltweit. Vor der Coronapandemie besuchten jährlich über 16 Mio. Menschen das Land. Reis, Mais, Rohrzucker, Palmöl, Tee, Kautschuk oder Süßkartoffeln gehören zu den wichtigsten wirtschaftlichen Einnahmequellen des Landes, auch durch Export.

Themenhighlights für den Unterricht: Bodenschätze / natürliche Ressourcen, Umweltverschmutzung / Wasserverschmutzung, nachhaltiger Tourismus.



Jakarta, die sinkende Hauptstadt

Die Millionenmetropole Jakarta war unter niederländischer Kolonialmacht das Hauptquartier der Handelsschifffahrt der VOC, hieß Batavia und wuchs unter niederländischer Regierung bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf über eine Mio. Einwohner an. Unter dem Einfluss der Kolonialmächte entstand eine Pluralgesellschaft, die auf der gezielten Trennung von Gesellschaftsschichten und Ethnien beruhte. Die Siedlungsstruktur der Niederländer forcierte auch in Batavia eine soziale Hierarchie. Das zeichnet sich bis heute im Stadtbild ab: Neben den sog. Superblocks in wohlhabenden Gegenden im Stadtzentrum mit moderner Infrastruktur und Verkehrsmitteln existierten die sog. informellen Siedlungen – genannt Kampungs, welche oftmals entlang der vielen schmutzigen Kanäle der Stadt entstanden. Viele dieser Kampungs wurden zwangsumgesiedelt, sozial stigmatisiert und geografisch marginalisiert. Familien verloren durch die erzwungene Entwurzelung und den Umzug an die Ränder der Stadt ihren Lebensunterhalt und ihr Zuhause sowie den Zugang zu wichtiger Infrastruktur.

Jakarta ist auch die am schnellsten sinkende Millionenstadt der Welt. Dafür gibt es mindestens drei Gründe: Der durch das Schmelzen der Gletscher verursachte Anstieg des Meeresspiegels ist ein bekannter Faktor dafür, dass weltweit viele Küstenstädte von Überflutung bedroht sind. In Jakarta kommt dazu die Tatsache, dass eine ungenügende Trinkwasser-Infrastruktur vorhanden ist. Da bis zu 75 % der Einwohner der Stadt keinen Zugang zu sauberem Wasser haben, werden Tausende von illegalen Brunnen gebohrt. Der aus Lehm und Sand bestehende Boden Jakartas wird also regelrecht leergesaugt und sackt als logische Konsequenz ab. Bis zu 25 cm jedes Jahr sinkt der Grund der Hauptstadt, was dazu führt, dass bereits jetzt Millionen von Menschen in Jakarta topografisch gesehen unterhalb des Meeresspiegels leben. Das bedeutet, dass auch Flüsse, die eigentlich in der Stadt ins Meer münden, inzwischen regelrecht bergauf fließen müssten, was zu Wasserstaus und Überflutungen der Wohngebiete führt. Dazu kommt der jährliche Monsunregen, dessen Versickerung durch die vorhandene Bodenversiegelung verhindert wird.

Die Entscheidung der Regierung, die Hauptstadt als politisches Zentrum auf die Insel Borneo zu verlegen, hilft den Millionen von Einwohnern Nordjakartas nicht, die ohne zielführende Maßnahmen in schätzungsweise 10 bis 20 Jahren ihre Siedlungsräume werden verlassen müssen.

Themenhighlights für den Unterricht: asiatische Megacitys, Wasser und Abwasser in Jakarta, Jakarta – die sinkende Stadt (s. Seite 10), Klimawandel und Anstieg des Meeresspiegels.

Kinderarbeit in Indonesien

Indonesien ist in der Bekämpfung von ausbeuterischer Kinderarbeit zwar ein engagierter und aktiver Staat – doch trotz guter Grundvoraussetzungen wie z.B. der Abschaffung von Schulgebühren und Einführung einer allgemeinen Schulpflicht gibt es immer noch schätzungsweise 2,4 Mio. Kinder im Land, die unter erschwerten Bedingungen arbeiten müssen. Dazu gehören u. a. Kinder, die im Steinbruch, auf Müllhalden, auf Teeplantagen, auf den Straßen der Städte oder in der Textilindustrie arbeiten. Kinderarbeit hat in Indonesien eine lange Tradition und ist – wie in vielen anderen Ländern auch – Teil des Alltags. Kinder sind häufig stolz darauf, ihren Eltern helfen zu können, und finden es ganz selbstverständlich, mitverantwortlich für das Überleben zu sein. Aufgrund des Arbeitsumfangs und der Notwendigkeit des Beitrags der Kinderarbeit zum Familieneinkommen arbeiten die Kinder nicht selten bis zu 12 Stunden am Tag – damit kommen Schulbildung und Freizeit zu kurz. Aber auch Kinder, die mit weniger ausbeuterischen Formen von Kinderarbeit zu tun haben, haben es oft schwer: Die Prävalenz häuslicher Gewalt ist während der Lock-downs 2020 und 2021 auch in Indonesien stark angestiegen.

In Indonesien leben geschätzte 300.000 Kinder auf der Straße – viele Tausende davon in der Hauptstadt Jakarta. Ein Großteil dieser Kinder landet aufgrund von zerbrochenen Familien und häuslicher Gewalt auf der Straße. Aber auch die Armut der Eltern – oftmals bedingt durch einen fehlenden Zugang zu Bildung und den Verlust des Einkommens treibt viele Kinder hierher. Hier schlagen sie sich als Straßenhändler:innen, Schuhputzer:innen oder Musiker:innen durch und sind unzähligen Gefahren ausgesetzt.

« Kontraste in einer Millionenstadt: In Jakarta ist es nicht weit von der modernen Innenstadt zu den armen Vororten, genannt „Kampungs“.

Das Gelände unseres Partners >
Kampus Diakonia Modern in
Bekasi, Jakarta.

< Reisfelder, soweit das Auge reicht – auch das ist Indonesien, sobald man die Städte verlässt.

Fotos: Kornelia Olivier/ © Kindernothilfe



Unser Partner in Jakarta: KDM – Schutz für Kinder auf der Straße

Der Kindernothilfe-Partner KDM (Kampus Diakonia Modern, im übertragenen Sinne: „sich gegenseitig dienen“) bietet seit vielen Jahren Kindern, die auf den Straßen Jakartas leben oder arbeiten, einen Zufluchtsort und die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben. Im Mittelpunkt steht die Förderung der Rechte von Kindern und der Schutz von Kindern und Jugendlichen ohne Obdach. In Indonesien ist KDM damit so etwas wie eine Expertenorganisation und ist exzellent mit sämtlichen regierungsberatenden Gremien und Netzwerken verbunden. Neben der aufsuchenden Straßensozialarbeit wirkt KDM vor allem durch den Kampus im Osten Jakartas im Stadtteil Bekasi. Streng genommen gehört Bekasi zur Provinz West-Java, ist aber Teil der Metropolregion Jakarta und nur durch einen Fluss von den Geschäfts- und Wohnvierteln der Hauptstadt getrennt.

Hier auf dem Gelände des Partners können bis zu 50 Kinder wohnen und zur Schule gehen. In eigenen Schulräumen bieten die 14 qualifizierten Mitarbeitenden alternative Bildungsprogramme an, welche den Kindern trotz verpass-ter Schuljahre die Möglichkeit eines staatlich anerkannten Schulabschlusses geben. Dazu kommen täglich ca. 30 Kinder aus der Umgebung Bekasis dazu, um an Unterricht und Mahlzeiten teilzunehmen. Zusätzlich besuchen die Kinder Life Skills-Programme und Kinderrechte-Kurse und entwickeln in zahlreichen sportlichen oder künstlerischen AGs sich selbst und ihre Stärken und Fähigkeiten weiter. Selbst einige Familien können auf dem Gelände eine vorübergehende Heimat finden. KDM legt einen Schwerpunkt auf ganzheitliche Arbeit und bezieht die Eltern – wenn vorhanden – immer in das Programm mit ein. So wird z.B. einigen Müttern in einem eigenen Nähstudio das Nähen beigebracht. Auch die medizinische Grundversorgung ist – vor allem seit der Coronapandemie – ein wichtiger Beitrag KDMs zur Lebensqualität der Kinder und Familien hier. Neben den Angeboten für Schulkinder gibt es hier auch frühkindliche Förderung im Rahmen eines eigenen Kindergartens sowie Unterstützung für Jugendliche und junge Erwachsene beim Übergang in den Beruf. Das Ziel aller

Bestrebungen ist immer die Wiedereingliederung der Kinder in deren Familie und die Ermöglichung einer Zukunft ohne ausbeuterische Arbeit und ohne Armut.

Besonders erfolgreich ist das sog. Futsal-Training, das KDM zweiwöchentlich anbietet und womit das Team Hunderte von Kindern und Jugendlichen erreicht. Diese abgewandelte, „straßentaugliche“ Form des Fußballs ist in Indonesien sehr beliebt und vermittelt nicht nur Teamgeist und fördert Freundschaften untereinander, sondern ist für die Kinder häufig auch der einzige geschützte Gesprächsrahmen. „Wir möchten allen Kindern vermitteln, dass sie es verdienen, geliebt zu werden, und dass sie eine unumstößliche Würde als Menschen haben“, sagt Sotar Sinaga, der Direktor von KDM. „Wenn die Kinder verstehen, dass sie wertvoll sind, gibt ihnen das Selbstvertrauen und die Motivation, etwas aus ihrer Zukunft zu machen und selbst den Menschen Indonesiens dienen zu wollen. Füreinander da zu sein und Verantwortung zu übernehmen – das ist der Kern von unserer Arbeit hier bei KDM.“

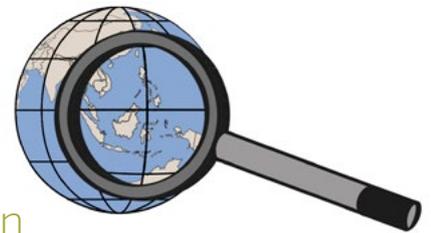
Quellen: The CIA World Factbook, UNICEF, statista, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Deutschlandfunk, UN-ILO, humanium, Kindernothilfe.

✓ Bei KDM finden Kinder ein zu Hause auf Zeit und Familienanschluss.

Foto: Jonas Hieronimus/© Kindernothilfe



Ideen für den Unterricht



- ◀ Für „Ondel-Ondel“ verkleiden sich 2 Kinder als Marionetten und unterhalten so die Menschen auf der Straße. Für ein bisschen Kleingeld tanzen sie sogar!

Foto: Jonas Hieronimus/© Kindernothilfe



Indonesien ist ein Land, das mehr als genug Themen für spannende Unterrichtsstunden bietet. Während in diesem Heft der Fokus auf dem Thema „Kinderarbeit“ liegt, sollen auch ein paar Anregungen zu den Themengebieten „Klimawandel“ und „Kinder auf der Straße“ mit einfließen.

Arbeitsblatt 1 ist eine kreative Anregung für das Erkunden des Inselstaates vom Klassenzimmer aus. Ihren Ideen sind keine Grenzen gesetzt: Eine Atlasreise mit dem Finger von Deutschland bis nach Indonesien z.B. macht die Kinder mit einigen neuen Ländern bekannt.

Arbeitsblatt 2 beschäftigt sich im Rahmen des Themenkomplexes „Klima und Umwelt“ mit der Problematik von Jakarta als sinkender Stadt. Wichtig ist hier vor allem, dass ein Zusammenhang mit der Wirklichkeit der Menschen in Jakarta hergestellt wird und Schlussfolgerungen für das Leben der Kinder gezogen werden. Beobachtungen aus Indonesien können im weiteren Unterricht auf unsere Realität in Deutschland übertragen werden und globale Zusammenhänge wie z. B. der Klimawandel können erforscht und Rückschlüsse für das eigene Handeln gezogen werden.

Weitere Geschichten und Bilder aus Indonesien gibt es auch im aktuellen Kinder-Kinder-Heft



Hier bietet sich – vor allem für Schüler:innen der Sekundarstufe 1 – auch eine Vertiefung des Klimawandel-Aspektes an, von dem Indonesien stark betroffen ist. Warum wird die Hauptstadt verlegt? Warum versinkt Jakarta, während es gleichzeitig geflutet wird? Wo liegen die Ursachen für die klimatischen Veränderungen und warum ist Indonesien diesen so ungeschützt ausgesetzt? Was wird bereits unternommen, um Natur und Tiere zu retten, und was wird für die Menschen getan, die unter den Folgen des Klimawandels leiden? Auch die Kolonialgeschichte Indonesiens und deren heutiger Einfluss auf das Land sollte eine Rolle im Unterricht spielen. Eine gute Methode hier sind z.B. Expert:innengruppen.

Kinderarbeit in Jakarta verstehen

Um die Kinder und Jugendlichen an das Thema „Kinderarbeit“ heranzuführen, eignet sich ein offenes Gespräch und gemeinsame Überlegungen im Bezug auf „Arbeit“. Nutzen Sie hier auch das Basismodul unserer Materialien, um mit den Schüler:innen ins Gespräch zu kommen und eigene Definitionen zu finden:



Mit dem **Arbeitsblatt 3** nähern sich die Schüler:innen einem indonesischen Kind und lernen seinen Tagesablauf kennen. So können die Kinder sich an die Lebenswelt eines Kindes in Jakarta herantasten und Ähnlichkeiten und Unterschiede zu ihrem eigenen Leben feststellen. Außerdem wird das Fotografieren thematisiert und die Wichtigkeit einer Privatsphäre. Die Kinder sollen verstehen, dass es auch ihr grundlegendes Recht ist, ihren persönlichen Bereich zu kennen und zu schützen, und sie sollen einen bewussten Umgang mit Fotografien und Filmen lernen. Hier kann bei Bedarf ein Bogen zum Themenkomplex „Kinderrechte“ geschlagen werden.

Arbeitsblätter 4 und 5 erzählen die Geschichte von 2 Kindern, die einen schwierigen Alltag bewältigen mussten. Anhand dieser Beispiele lassen sich sehr gut die Ursachen und Konsequenzen von Kinderarbeit nachvollziehen. Diese werden auf **Arbeitsblatt 6** noch einmal in den Fokus gerückt und dann auf dem „Problembaum“ (S. 14 und 15) in Form der Wurzeln („Ursachen“) und Blätter („Folgen“) ausgearbeitet. Eines der beiden Kinder (Yuli) wohnt inzwischen im Projekt unseres Partners KDM. Yulis Entwicklung bietet eine gute Überleitung zur Analyse von Lösungsmöglichkeiten für den Kreislauf von Kinderarbeit und Armut. **Arbeitsblatt 7** (S. 15) mündet deshalb in einer Beschreibung der Arbeit unseres Partners KDM in Jakarta und sollte zur Erarbeitung des Problembaums mit herangezogen werden, um Maßnahmen und Ziele einzutragen. Die Schüler:innen sollen hier lernen, Zusammenhänge zwischen Armut, Kinderarbeit und dem Zugang zu Bildung herzustellen.

Für eine umfangreiche Bearbeitung dieses Themas (gerade mit älteren Schüler:innen) ziehen Sie gern auch unser Unterrichtsmaterial „Kinderarbeit Sekundarstufe 1“ heran:



Auf der Rückseite finden Sie eine Einladung zum Engagement und eine Anregung für eine gemeinsame Suche nach Handlungsoptionen. Die Schüler:innen sollen nicht nur mit Informationen versorgt werden, sondern auch auf der Handlungsebene angesprochen werden, damit sie sich als Teil der Lösung verstehen.

Indonesien entdecken

Quiz:

- Aus wie vielen Inseln besteht Indonesien?
 - Aus ca. 260 Inseln
 - Aus über 10.000 Inseln
 - Aus mehr als 17.000 Inseln
- Sumatra ist eine der Inseln.
Welches Tier gibt es hier nicht?
 - Sumatra-Elefant
 - Baumkänguru
 - Sumatra-Tiger
 - Orang-Utan
- Wie oft passt die Fläche Deutschlands in Indonesien?
 - Zweimal
 - Fünfmal
 - Sechsmal
- Der Stamm der Kimyal lebt auf Neu-Guinea.
Was trifft auf die Menschen dort nicht zu?
 - Die Menschen sind alle nicht größer als 1,40 m.
 - Sie essen nur Gemüse.
 - Um heiraten zu können, muss man als Mann ein Schwein besitzen
- Was kann man in Indonesien im McDonald's statt Pommes bestellen?
 - McDonalds gibt es dort gar nicht!
 - Bananen
 - Reis
- Was ist an dem in Indonesien berühmten Luwak-Kaffee so besonders?
 - Es gibt ihn nur jedes Jahr im Dezember.
 - Er besteht aus unverdauten Kaffeebohnen, die einheimische Tiere ausscheiden.
 - Er hat eine rote Farbe.
- Wie wird in Indonesien zum Geburtstag gratuliert?
 - Man wird mit rohen Eiern beworfen und mit Mehl bestäubt.
 - Man muss für die ganze Familie kochen.
 - Man hat freien Eintritt in den Zoo.
- Was ist Durian?
 - Eine der vielen Sprachen Indonesiens
 - Eine indonesische Frucht, die extrem stinkt
 - Eine Musikrichtung in Indonesien

Antworten: 1 c | 2 b | 3 c | 4 b | 5 c | 6 b | 7 a | 8 b

Spiel:

Hände weg! Ein Spiel vom indonesischen Unabhängigkeitstag

Am 17. August jedes Jahr feiert Indonesien seine Unabhängigkeit als eigener Staat. Dazu finden überall im Land Spiele statt, an denen alle Kinder teilnehmen können. Eines der Spiele geht so: Ein paar Reiscracker oder Kekse werden an einem Band befestigt und an eine parallel hängende Leine gebunden, sodass sie herunterbaumeln. Vor jeden Cracker/Keks stellt sich jetzt ein Kind. Die Arme müssen auf dem Rücken verschränkt sein und dürfen die ganze Zeit über nicht benutzt werden! Auf „Los“ geht es nun darum, diesen Cracker/Keks so schnell wie möglich aufzuessen. Das ist gar nicht so einfach, wie es klingt ... Wenn ein Cracker oder Keks auseinanderfällt oder ein großes Stück abbricht, muss das Kind mit einem neuen Cracker/Keks von vorne anfangen.

Eine schwierigere Form des Spiels findet mit verbundenen Augen statt! Natürlich dürfen die umstehenden Kinder anfeuern und Tipps geben ... Viel Spaß!

In Indonesien wird für dieses Spiel „Tempeh“ verwendet, welches aus fermentiertem Soja besteht und ein beliebter Straßen-Snack ist.

Foto: Jonas Hieronimus/© Kindernothilfe



Klima und Umwelt

Die große Gefahr: Das Wasser – Jakarta, die sinkende Hauptstadt

In Indonesien, auf der Insel Java, liegt die Hauptstadt Jakarta. Im Großraum Jakarta leben etwa 34 Millionen Menschen – das sind mehr als alle Einwohner von Nordrhein-Westfalen, Bayern und Mecklenburg-Vorpommern zusammengerechnet! Und die Stadt wächst immer weiter.

In Jakarta lebt auch Raja. Sie erzählt von ihrem Leben in der Stadt.



Hallo, ich bin Raja. Hier, in diesem Haus im Norden von Jakarta, habe ich früher gewohnt. Heute ist es überschwemmt. Denn meine Stadt Jakarta wird mehr und mehr überflutet. Jedes Jahr steigt das Wasser im Meer, und immer mehr Wohngebiete werden unbewohnbar. Viele Menschen verlieren ihr Zuhause. Auch meine Familie hat damals alles verloren. Es gibt eine Mauer, die das Meerwasser zurückhalten soll. Sie musste inzwischen schon oft erhöht werden.

Es gibt noch ein Problem: Jakarta wird nicht nur überschwemmt, sondern versinkt gleichzeitig auch! Jedes Jahr sackt Jakarta um etwa 25 cm in den Boden ab. Das liegt daran, dass es in vielen Gebieten keine Trinkwasserleitungen gibt. Die Menschen bohren selbst Brunnen in den Boden. Dadurch wird der Boden praktisch leergepumpt und sinkt ein.

Die Regierung hat eine verrückte Idee: Sie verlegen die Hauptstadt einfach auf eine andere Insel – nach Borneo! Dort, mitten im Urwald, wird gerade gebaut. Allerdings keine Häuser für uns Stadtbewohner, sondern Gebäude für die Verwaltung des Landes. Was aus uns wird, weiß ich auch nicht ...

Raja wohnt inzwischen in einem anderen Stadtteil Jakartas. Wir haben uns mal in ihrer ehemaligen Nachbarschaft umgehört, was die Menschen zu der Gefahr durch das Wasser zu sagen zu haben:

Manche haben gesagt, dass die Bedrohung durch die Fluten in ihnen Furcht auslöst. Sie sehen eine ungewisse Zukunft vor sich und haben das Gefühl, zurückgelassen zu werden, wenn die Regierung umzieht.

Andere haben erzählt, dass sie durch das steigende Wasser nicht nur ihre Heimat, sondern auch ihre Arbeit verloren haben. Sie haben Angst, jetzt in der Armut zu landen.

Ein Junge erzählt, dass der Boden seines Viertels, der sowieso schon mit Müll bedeckt ist, durch die Überflutung unsicher wird und manchmal wegschwimmt. Seine Nachbarn versuchen jedes Jahr, die Wege mit Steinen zu festigen, aber auch die werden immer wieder weggeschwemmt. Das Schmutzwasser der Kanäle steht manchmal bis an die Haustür.

Und ein Mann hat berichtet, dass durch das Problem mit dem Trinkwasser das Risiko für gefährliche Krankheiten gestiegen

ist. Zu der hohen Luftverschmutzung, die Jakarta sowieso schon hat, kommt nun auch noch schlechtes Wasser dazu. Er macht sich große Sorgen.

Aufgabe 1: Lasst uns über unser Zuhause reden.

- > Male auf einem Blatt Papier ein Bild von deinem Zuhause und allem, was dir daran wichtig ist.
- > Vervollständige folgende Sätze:

- ☞ Mein Zuhause ist
-
- ☞ Bei mir zu Hause leben
- ☞ Wenn ich zu Hause bin, fühle ich mich
- ☞ Das Wichtigste an meinem Zuhause ist
-

Aufgabe 2: Wie würden wohl die Menschen in Jakarta ihr Zuhause beschreiben?

Saris Tagesablauf

Sari, 10 Jahre alt, Klasse 4; Traumberufe: Astro-
nautin, Köchin, Ballerina, Malerin!
Fotos: Jonas Hieronimus/© Kindernothilfe



Sari ist eines der vielen Kinder Jakartas, die auf der Straße arbeiten. Wir waren einen Tag lang mit ihr unterwegs.



6:00 „Ich stehe auf und helfe meiner Mutter im Haushalt, z. B. beim Frühstück machen oder beim Ausfegen des Esszimmers.“ Saris Haus besteht aus dem Schlafzimmer und dem Esszimmer, darum geht das Fegen zum Glück ganz schnell!



7:00 Sari wäscht sich schnell und isst ein wenig. „Ich warte morgens immer auf meinen Bruder und meine Schwester, weil wir zusammen zur Schule laufen. Meine Mama gibt mir ein bisschen Geld – die Hälfte davon stecke ich sofort in meine geheime Spardose.“



7:30 Gemeinsam mit ihren Geschwistern läuft Sari zur Schule. Sie brauchen ungefähr 10 Minuten und müssen über ein paar Straßen, auf denen schon jetzt sehr viel los ist. Um 8 Uhr geht die Schule los – das sollten sie also schaffen!



9:30 Saris Lieblingsstunde ist immer das Tanzen. „Ich glaube, ich bin gar nicht so schlecht darin, aber es ist mir peinlich, wenn andere Kinder zugucken!“, sagt Sari.



12:00 Hier in der Schule bekommt Sari auch Mittagessen. Das ist gut, denn zu Hause ist nicht immer genug Geld da, um Mahlzeiten für alle zu kaufen. „Meine Eltern sind froh, dass sie sich nicht um das Mittagessen für mich sorgen müssen.“, erzählt sie.



15:00 Die anderen Kinder gehen nun in die Sport-Gruppen und Nachmittags-AGs, aber Sari muss schnell nach Hause. Ihre Mama wartet auf sie. „Wir gehen jeden Nachmittag zusammen auf den Markt und singen Lieder für die Menschen dort, um Geld zu verdienen. Manchmal finde ich es ganz schade, dass ich das Programm am Nachmittag verpasse! Aber ich bin auch stolz, meiner Familie helfen zu können, und ich liebe meine Mama sehr. Darum arbeite ich gern!“ Saris Vater ist auch zu Hause – er hat gerade keine Arbeit. Früher war er mal Fischer.



16:00 „Meine Mama und ich machen uns auf den Weg zum Markt. Dafür fahren wir auch mit einem kleinen Bus. Wenn wir aussteigen, stellt Mama schnell den Kassettenrecorder an, und dann gehen wir los.“ Sari singt sehr gern. „Manchmal sind die Menschen hier aber ganz gestresst oder unfreundlich, dann macht mir das nicht so viel Spaß.“



19:00 Endlich geht es für Sari nach Hause! Sie ist echt müde ... Heute haben sie und ihre Mutter recht gut verdient, sodass sie ein kleines Abendessen kaufen können.



20:00 Sari fällt todmüde ins Bett, liegt aber noch ein wenig wach – in der Nachbarschaft ist abends noch viel los. Irgendwann geht auch der Rest der Familie schlafen. Da sich alle Familienmitglieder ein Bett teilen, kann sie jetzt endlich einschlafen.

„Boleh saya photo?“ („Darf ich ein Foto machen?“)

Wenn man in Indonesien mit der Fotokamera unterwegs ist, braucht man diesen Satz ständig!

- 1) Warum ist dieser Satz so wichtig?
- 2) Gibt es Situationen, in denen du nicht fotografiert werden möchtest? Oder Orte? Welche sind das?
- 3) Warum gibt es keine Fotos von Sari bei der Arbeit?

Aufgabe: Schreibe deinen eigenen Tagesablauf auf ein zweites Blatt Papier.

Aufgabe 3: Macht nun ein Schreibgespräch! Bereitet vier große Bogen Papier vor. In die Mitte schreibt ihr jeweils die folgenden Satzanfänge oder eine Aussage:

- > „Das hat mich überrascht: ...“
- > „Der größte Unterschied zu meinem Tagesablauf ist ...“
- > „Sari sollte nicht mehr arbeiten.“
- > „Dafür hat Sari keine Zeit – dafür habe ich keine Zeit:“

Verteilt die Plakate auf Tischen im Klasseraum. Dann greift sich jeder/r einen Stift. Ab jetzt darf nicht mehr geredet, sondern nur noch geschrieben werden! Dazu geht ihr still von einem Plakat zum anderen und fangt an, die Sätze anonym (also ohne eure Namen) zu vervollständigen. Jede/r von euch soll mindestens einmal zu jedem Satz etwas ergänzt haben. Nach dem ersten Durchgang könnt ihr anfangen, die Kommentare anderer Mitschüler:innen schriftlich zu kommentieren. Ihr könnt z. B. zustimmen, eine Rückfrage daneben schreiben oder einen neuen Gedanken ergänzen. Achtet darauf, dass ihr aber jeden einzelnen Kommentar respektiert. Korrekturen/Veränderungen von Kommentaren anderer sind nicht erlaubt.

Wenn ihr das Gefühl habt, dass ihr fertig seid, schaut euch alle Ergebnisse an. Welche Fragen habt ihr? Welches Wort wurde am häufigsten verwendet? Zu welcher Frage sind die Antworten am unterschiedlichsten und warum?

Anmerkung: Dieser Tagesablauf basiert auf einem Interview mit Sari



Sari und vielen anderen Kinder in Indonesien ist es unangenehm, bei ihrer Arbeit fotografiert oder gefilmt zu werden. Auch die

Eltern wollen das oft nicht. Die Aufmerksamkeit und das „Im-Mittelpunkt-Stehen“ ist ihnen manchmal peinlich und könnte außerdem das Einkommen der Familie gefährden.

Wieso? Weshalb? Warum?

Kinderarbeit in Jakarta: Leben und Arbeiten auf einem Müllberg

Wir dürfen einen Blick in Ismails Fotoalbum werfen:

Ismails Viertel in Jakarta heißt Bintara. Eigentlich ist es ein großer Müllberg. Alles hier ist aus Müll, sogar der Boden. Der schwankt manchmal beim Laufen ein wenig. Alle seine Nachbarn arbeiten mit Abfall – sie sammeln, sortieren oder transportieren ihn. „Wenn die Regenzeit kommt, ist unser Viertel oft überflutet. Deshalb versuchen wir, die kleinen Straßen mit Steinen zu verstärken.“, erzählt Ismail.



Steckbrief Ismail

- 12 Jahre alt
- Klasse 7
- Hobbys: Fußball, Taekwondo
- Wohnt zusammen mit seiner Mutter, seinem Vater und seinen Geschwistern
- Berufswunsch: Feuerwehrmann
- Lieblingsfach: Mathe



Mit seinem Vater geht Ismail nach der Schule oft Müll sammeln. Der Beruf seines Vaters ist es, wertvollen Abfall von Straßen und Stadtteilen einzusammeln und zu einer großen Müllhalde zu bringen, wo er für seine Ausbeute bezahlt wird. Ismail hilft ihm dabei, damit der Vater mehr verdient. Sie sammeln zum Beispiel Plastikflaschen, Dosen oder Kartons. Dafür bekommen sie Geld, weil es wiederverwertet oder weiterverkauft werden kann.



„Im Müll zu arbeiten macht mir nichts aus. Ich bin gern draußen unterwegs! Wenn es regnet, bleibe ich allerdings lieber zu Hause – denn dann ist es schwierig, barfuß und bei schlechter Sicht draußen unterwegs zu sein. Mein Papa benutzt einen Haken, um im Abfall zu wühlen, aber ich nehme meine Hände dafür.“, berichtet Ismail. Es kam schon manchmal vor, dass er sich dabei verletzt hat, weil Nägel oder Glas herausragten.



„Wenn ich an meine Zukunft denke, stelle ich mir ein friedliches Leben mit meiner eigenen Familie vor. Ich mache mir allerdings Sorgen, dass ich meine Träume nicht erreiche und dadurch meine Familie in Schwierigkeiten kommt.“

Aufgabe 1: Lies dir Ismails Steckbrief und seine Vorstellung durch.

- > Welche Gefühle hast du beim Lesen?
- > Unterstreiche den Satz, der dir am wichtigsten ist.

Aufgabe 2: Warum muss Ismail überhaupt arbeiten? Darf er mitentscheiden, ob er Müll sammelt oder nicht?

Aufgabe 3: Wir haben auch mit Ismails Mutter gesprochen. Mal sehen, was sie uns erzählen kann ...

„In einer guten Woche verdienen wir höchstens 70 Euro. Das reicht nicht immer zum Leben, weil wir eine große Familie sind. Aber ich versuche dann so zu kochen, dass es für alle reicht! Einmal in der Woche treffe ich mich mit anderen Eltern. Wir sprechen über unsere Probleme und Fragen und versuchen, Lösungen zu finden. Dort lernen wir auch nähen, damit wir in Zukunft nicht nur vom Müllsammeln leben müssen. Das Leben hier kann schwierig sein, und manchmal weiß ich nicht, wie ich alles schaffen soll. Aber auf Ismail bin ich sehr stolz! Ich wünsche mir, dass er glücklich wird und Erfolg hat im Leben, damit er nicht das Leben führen muss, das wir jetzt haben.“



Frage 1: Was glaubst du, wie stellt Ismails Mutter sich seine Zukunft vor?

Frage 2: Wer oder was hilft Ismails Mutter dabei, ihr Leben gut zu führen und ihre Familie zu versorgen?

Wieso? Weshalb? Warum?

Kinderarbeit in Jakarta: Leben und Arbeiten unter einer Brücke

„Selamat Pagi! ...

Schön, euch kennenzulernen. Auch ich habe euch ein paar Fotos mitgebracht.“



„Hier habe ich früher gewohnt. Meine Schwester, unsere Freunde und ich waren hier ganz allein, weil meine Mama schon früh gestorben ist und ich nicht weiß, wo mein Vater ist. Darum waren wir hier auf uns allein gestellt.“ Die Siedlung war ein sehr dunkler Ort, der Yuli oft Angst gemacht hat und wo sie sich sehr allein gefühlt hat. „Meine Eltern habe ich sehr vermisst, weil ich niemanden hatte, mit dem ich reden und spielen konnte.“, erinnert sie sich.



Steckbrief Yuli

- **13 Jahre alt**
- **Besucht die Mittelstufe einer Projektschule**
- **Wohnt zusammen mit anderen Kindern auf dem Schulgelände**
- **Hobbys: Taekwondo, Tanzen und Fußball**
- **Berufswunsch: Polizistin oder Lehrerin**



„Dies ist der Marktplatz in der Altstadt von Jakarta, meiner Heimatstadt in Indonesien. Hier war ich früher immer abends und nachts unterwegs, um Geld zu verdienen. Manchmal habe ich gebettelt, aber meistens habe ich meiner Schwester geholfen, Kaffee zu verkaufen. Oft kam ich erst um 10 oder 11 Uhr abends nach Hause. Das war eigentlich in Ordnung für mich. Manchmal haben wir aber nicht genug verdient, um für uns alle Essen zu kaufen. Dann haben wir miteinander geteilt, was da war.“

Während der Corona-Pandemie ist Yuli in einem Heim aufgenommen worden und darf hier auch zur Schule gehen. Die Mitarbeiter:innen kannte sie schon – sie waren oft nachts in den Straßen unterwegs und haben mit ihr gesprochen. Yuli ist sehr froh, dass sie hier wohnen darf und jetzt einen festen Tagesablauf hat. Sie muss sich keine Sorgen mehr um Essen machen und hat Freunde gefunden. „Ich werde meine Eltern immer vermissen, aber jetzt habe ich eine Ersatz-Familie, in der ich mich wohl fühle.“, sagt sie. Ihre Schwester wohnt in einer Wohnung in der Stadt, und sie sehen sich oft.



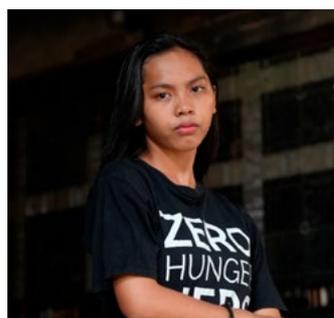
„Die Zeit in der Brückensiedlung hat mich stärker gemacht. Ich bin jetzt unabhängig und könnte mein eigenes Geld verdienen. Das ist gut zu wissen. Wenn mich im Heim jemand ärgert, spreche ich mit der Person. Wenn es nicht besser wird, spreche ich wieder mit ihr. Wenn sie dann nicht aufhört, mich zu ärgern, gehe ich zu einer Mitarbeiterin und spreche mit ihr. Die hilft mir dann.“, sagt Yuli heute.



Frage 1 : Von welchen Gefühlen erzählt Yuli uns?

Unterstreiche alle Worte im Text, die auf ein Gefühl hindeuten.

Frage 2: Was denkst du über Yulis letzte Aussage?



.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Frage 3: Schau dir die beiden Fotos von Yuli an. Eines ist von dem Ort, an dem sie aufwuchs, das andere von heute. Was ist passiert? Was hat sich verändert? Schreibe alles, was dir dazu einfällt, zwischen die Fotos.



Wieso? Weshalb? Warum?

Ursachen von Kinderarbeit verstehen



Foto: Lennart Zech / © Kindermohilfe

Habt ihr euch auch schon gefragt, warum Sari und Ismail eigentlich so viel arbeiten? Gibt es da nicht Gesetze gegen? Und warum gab es niemanden, der sich um Yuli gekümmert hat, als sie auf der Straße lebte? Gibt es dafür nicht Gesetze und ein Jugendamt, das genau solche Kinder unterstützt?

In Indonesien gibt es Gesetze, die Kinderarbeit verbieten. Außerdem wurden Schulgebühren abgeschafft und eine allgemeine Schulpflicht eingeführt.

Trotzdem arbeiten noch immer ungefähr 2,4 Mio. Kinder in diesem Land unter schwierigen und manchmal gefährlichen Bedingungen – zum Beispiel im Steinbruch, auf Müllhalden, auf den Straßen der Städte oder in der Textilindustrie. Oft arbeiten die Kinder bis zu 12 Stunden am Tag und haben keine Zeit, zur Schule zu gehen.

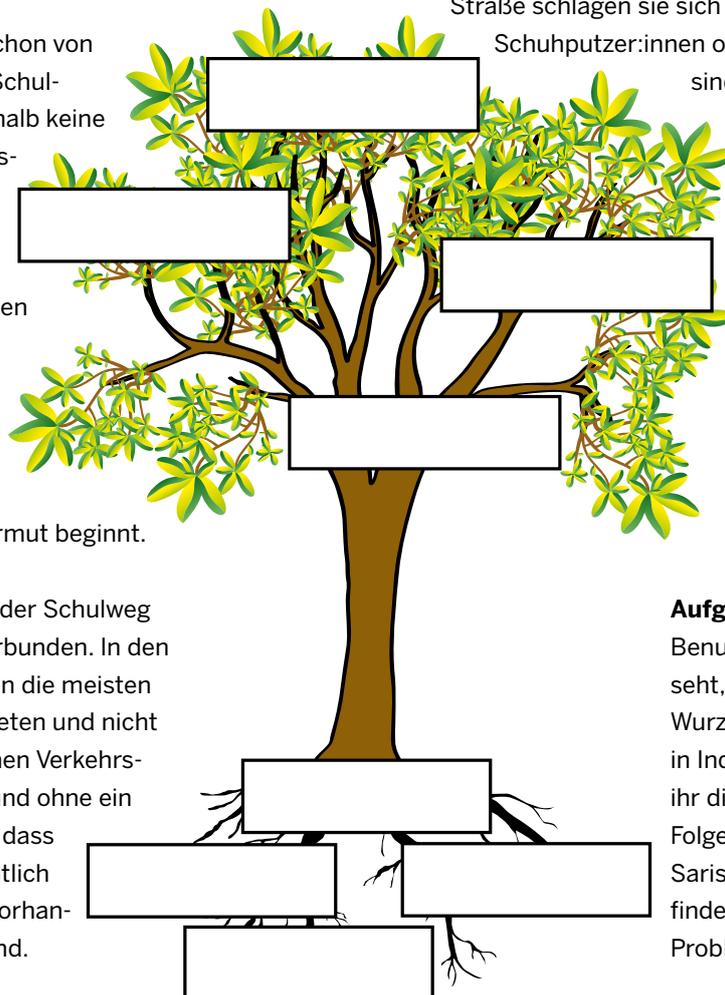
Die Eltern haben häufig selbst schon von klein auf gearbeitet, keine gute Schulbildung erhalten und haben deshalb keine Aussicht auf gut bezahlte Arbeitsplätze. Weil die Eltern nicht genug verdienen oder ihre Lohnarbeit verloren haben, arbeiten auch die Kinder. Für einen Schulbesuch müssen die Eltern trotzdem ihre Kinder mit Essen, Fahrtgeld, Schuluniform und Schulbüchern versorgen. Dafür haben die meisten Familien zu wenig Geld – ein Kreislauf der Armut beginnt.

In vielen ländlichen Gebieten ist der Schulweg häufig weit und mit Gefahren verbunden. In den Großstädten Indonesiens wohnen die meisten armen Familien in den Randgebieten und nicht selten ohne Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln, ohne sauberes Wasser und ohne ein Abwassersystem. Das bedeutet, dass Dinge, die diese Menschen eigentlich zum Leben brauchen, oft nicht vorhanden oder schwer zu erreichen sind.

Für den Staat ist es fast unmöglich herauszufinden, wie viele Kinder arbeiten müssen: Viele Indonesier:innen sind nämlich gar nicht zu finden, weil sie keine Adresse oder Geburtsurkunde haben. Darum ist es eine schwierige Aufgabe, alle Menschen, die Hilfe brauchen, zu versorgen.

Kinderarbeit ist übrigens in Indonesien nichts Neues, sondern existiert wie überall auf der Welt schon seit langer Zeit. Für die Menschen dort gehört es zum Alltag, dass die Kinder mitverantwortlich für das Überleben sind. Die Kinder sind oft sehr stolz darauf, ihren Eltern helfen zu können.

In Indonesien leben geschätzte 300.000 Kinder auf der Straße – viele Tausende davon in der Hauptstadt Jakarta, so wie Yuli früher. Die Armut der Eltern treibt viele Kinder hierher. Auf der Straße schlagen sie sich dann als Straßenhändler:innen, Schuhputzer:innen oder Musiker:innen durch und sind unzähligen Gefahren ausgesetzt.



Aufgabe: Der Problembaum

Benutzt den Baum, den ihr hier seht, und benennt in seinen Wurzeln Gründe für Kinderarbeit in Indonesien. In die Äste schreibt ihr die kurz- und langfristigen Folgen, die sich daraus ergeben. In Saris, Yulis und Ismails Geschichte findet ihr viele Hinweise, um den Problembaum auszufüllen.

Die Arbeit unseres Partners KDM in Jakarta

Wir haben in Jakarta Sotar getroffen. Seit vielen Jahren arbeitet er in dem Projekt, welches auch Yuli und Sari besuchen, und leitet es inzwischen. Sotar hat viel darüber erzählt – teilt euch das Interview auf und stellt euch gegenseitig kurz den Inhalt vor.



verdienen. Es ist wichtig, auch die Familien zu unterstützen und den Eltern einen Weg aus der Armut zu ermöglichen.“



„Guten Abend, Sotar! Wo sind wir denn hier?“

„Selamat datang! Willkommen auf dem Gelände von KDM! Hier haben wir unsere Büroräume, unser Schulgebäude, die Wohnhäuser für die ungefähr 50 Mädchen und Jungen, die hier leben, und einen Kindergarten. Weiter hinten am Zaun steht ein Haus, wo Familien wohnen können, die sonst auf der Straße leben müssten. In der Mitte ist der Speisesaal, wo es dreimal am Tag Essen gibt. Hinter euch ist der Sportplatz, der ist sehr wichtig! Und dann ist da noch unsere offene Aula, wo wir uns versammeln, singen, tanzen oder feiern. Bitte denkt daran eure Schuhe auszuziehen, wenn ihr die Räume betretet, ja?“

„Wow, ganz schön was los hier! Was passiert hier denn so alles?“

„Hier wohnen viele Mädchen und Jungen, die eigentlich ein sehr schwieriges Leben hätten. Viele von ihnen haben früher auf der Straße gelebt und gearbeitet. Manche von ihnen haben zu Hause Gewalt erfahren, oder ihre Eltern konnten sich nicht um sie kümmern. Hier können diese Kinder wohnen, Freunde finden und zur Schule gehen. Wenn sie einen Schulabschluss haben, können sie sich später ein eigenes Leben aufbauen und Geld verdienen. Und sie erhalten regelmäßige gute Mahlzeiten. Nachmittags können die Kinder sich in Sportgruppen oder Kunst-AGs ausprobieren, damit sie herausfinden, wer sie sind und was sie gut können. Unser Mitarbeiterteam achtet darauf, dass sich alle gegenseitig gut behandeln und respektieren und dass alle Kinder ihre Aufgaben erledigen.“

„Wozu ist denn das große Gebäude da drüben?“

Da hängen ja ganz viele wunderschöne Bilder, und oben sehe ich Nähmaschinen ...?“

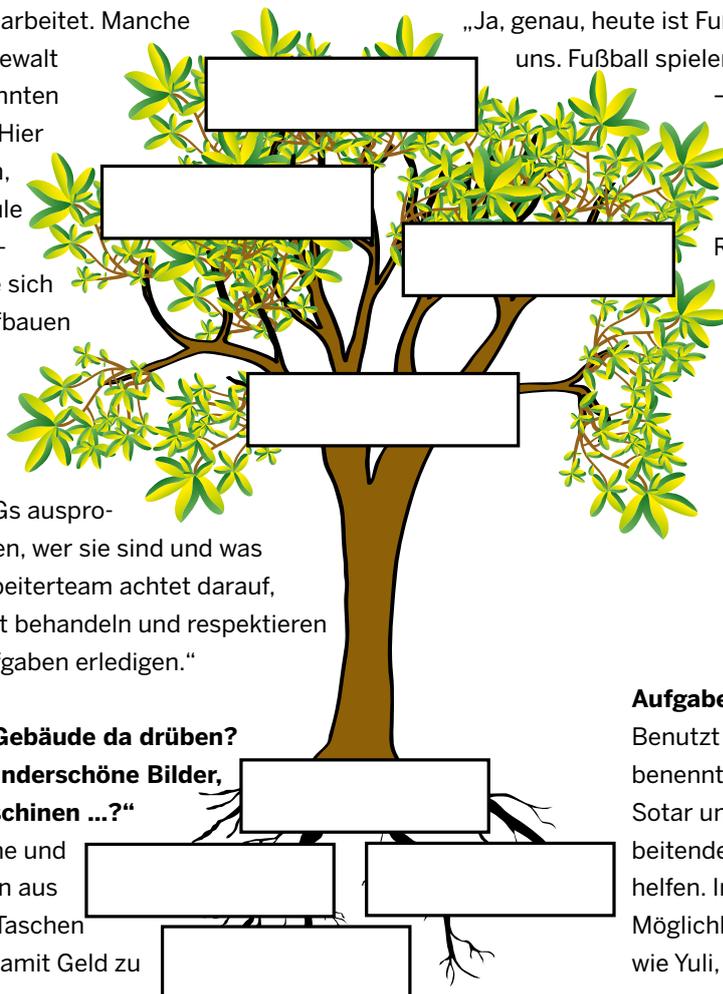
„Das ist unsere Kunstscheune und Werkstatt. Hier können Eltern aus Bekasi zum Beispiel lernen, Taschen oder Mützen zu nähen, um damit Geld zu

„Was heißt eigentlich KDM? Und warum macht ihr diese Arbeit hier?“

„KDM steht für Kampus Diakonia Modern, das ist Indonesisch und bedeutet so viel wie „füreinander da sein“. Die Kinder – und auch die Eltern –, die hierherkommen, sollen spüren, dass wir für sie da sind und dass sie ein Teil der großen Familie sind. Wir wollen, dass sie verstehen, dass sie als Menschen wertvoll sind und geliebt und akzeptiert werden – so, wie sie sind. Wenn sie das wissen, können sie selbstbewusst sein und später ihren Platz in unserer Gesellschaft finden. Sie lernen hier die Bedeutung von Verantwortung und wie wichtig es ist, sich umeinander zu kümmern! Darum sprechen wir regelmäßig mit ihnen über Dinge wie Selbstwert, Gefühle oder Stress. Und sie lernen ihre Rechte kennen, dass sie z. B ein Recht auf Schule, Essen oder ein Zuhause haben. Das wissen viele gar nicht!“

„Sag mal, ist das Ismail da drüben? Den kenne ich doch!“

„Ja, genau, heute ist Fußball-Training, da ist er immer bei uns. Fußball spielen hier in Indonesien fast alle Kinder – es macht einfach Spaß, und man lernt, was Teamgeist bedeutet, wie man gemeinsam ein Ziel erreichen kann und wie wichtig Regeln sind. Wir trainieren ein paar Hundert Kinder jede Woche!“



Aufgabe: Der Problembaum

Benutzt den Baum, den ihr hier seht, und benennt in seinen Wurzeln Dinge, die Sotar und seine Mitarbeiter tun, um arbeitenden oder heimatlosen Kindern zu helfen. In die Äste schreibt ihr die Ziele und Möglichkeiten, die sich daraus für Kinder wie Yuli, Sari oder Ismail ergeben.

Aktiv werden – was kann ich tun?

Jetzt habt ihr so viel über Indonesien und die Kinder dort gelernt. Ihr kennt Yuli, Ismail und Sari! Habt ihr gewusst, dass ihr ihnen helfen könnt, zur Schule zu gehen und eine Zukunft zu haben? Das Projekt von KDM würde ohne Spenden nicht funktionieren. Dafür könnt ihr jetzt gemeinsam anpacken und die Kinder in Jakarta unterstützen!

Es ist Zeit für ACTION!

So werdet ihr ein Action!Kidz-Team:

- > Ideen für Aktionen gemeinsam als Gruppe sammeln.
- > Jede einzelne Idee bewerten: Wie ausgefallen ist sie? Ist sie durchführbar?
- > Eure Aktion (oder Aktionen!) planen und vorbereiten.
- > Einen coolen Namen für euch als Action!Kids-Team wählen.

Hier sind ein paar Hilfestellungen für Ideen:



Ihr könnt eine **Pausen-Aktion machen**: Verkauft selbst gebastelte Dinge (Vorschläge findet ihr unter <https://robinson-im-netz.de/start/basteltipps/>) und macht mit einer Aufstellungswand auf das Projekt in Indonesien aufmerksam.



Ihr könnt einen **Aktionstag** machen! Das heißt, dass an einem Tag in diesem Schuljahr alle von euch mit praktischen Arbeiten an der Schule, in der Kirchengemeinde oder in der Nachbarschaft Geld verdienen für die Kinder in Indonesien. Wie wäre es mit Rasen mähen, mit dem Hund Gassi gehen, Fahrräder in der Innenstadt waschen oder an der Supermarktkasse beim Packen helfen ...?!



Seid ihr eine sportliche Klasse?? Ob fit oder nicht – habt ihr schon einmal über einen **Sponsorenlauf** nachgedacht? Da könnt ihr selbst entscheiden, wie viele Runden ihr laufen wollt, und sucht euch Menschen oder Firmen, die jede Runde bezahlen. Den erlaufenen Betrag könnt ihr dann nach Indonesien schicken!

Bitte achtet bei all euren Aktionen darauf, dass sie

- a) mit den Verantwortlichen abgesprochen sind und genehmigt sind und
- b) mit den jeweils geltenden Hygieneregeln konform sind und wichtige Aspekte wie Abstandsregeln und Desinfektion immer berücksichtigt werden.

Für Rückfragen zu eurer Aktion findet ihr hier einen Ansprechpartner:

Email: actionkidz@kindernothilfe.de

Telefon: 0203 / 7789 266

**kinder
not
hilfe**



Impressum

Herausgeber: Kindernothilfe e.V.

Autoren: Kornelia Olivier

Redaktion: Kornelia Olivier, Imke Häusler

Gestaltung: Angela Richter

Titelfoto: Jonas Hieronimus

Redaktionsschluss: Februar 2023

Die Vervielfältigung bzw. der Nachdruck des Materials (mit Quellenangaben) ist ausdrücklich gewünscht.

Anschrift:

Kindernothilfe, Düsseldorfer Landstraße 180,
47249 Duisburg,

Telefon +49 (0) 203 77 89 0,

Info-Service-Telefon: +49 (0) 203 77 89 111

Fax: +49 (0) 203 77 89 118,

info@kindernothilfe.de, www.kindernothilfe.de

Vereinsregister und -nummer:

Amtsgericht Duisburg

Registernummer: 1336

Vereinssitz Duisburg

USt-IdNr.: DE 119554229

Vertretungsberechtigte Personen:

Katrin Weidemann (CEO), Jürgen Borchardt (CFO)
und Carsten Montag (CPO)

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD Bank,

IBAN DE92 3506 0190 0000 4545 40,

BIC DUISDE33

actionkidz.de



Für den verantwortungsvollen Umgang mit Spendengeldern trägt die Kindernothilfe das DZI-Spendensiegel als Zeichen sorgfältig geprüfter Seriosität und Spendenwürdigkeit.